Impuls zum 3. November 2026

von Christiane Müllender

Das Wort des HERRN kam zu Jona, dem Sohn des Amittai:
»Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen!
Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.«

Da machte sich Jona auf den Weg, aber genau in die andere Richtung.
Er wollte vor dem HERRN nach Tarschisch fliehen.
Als er in die Hafenstadt Jafo kam,
lag dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr.
Er zahlte den Fahrpreis und stieg ein,
um mit den Seeleuten nach Tarschisch zu gelangen.
So glaubte er, dem HERRN aus den Augen zu kommen.

Jona 1,1-4
(BasisBibel)

Manchmal möchte ich auch „dem Herrn aus den Augen kommen“. Nicht jede Aufgabe, die sich mir im Leben stellt, erfüllt mich mit Freude. Da möchte ich mich gerne drücken und mich auf andere Dinge konzentrieren. Gerade soll es mein Arbeitszimmer sein, das ich nach jahrzehntelanger Nutzung nun aufräumen und ausräumen möchte. Beim Herumkramen bleibe ich hängen an Erinnerungen, mag mich von manchem nicht trennen. Ich komme nicht vorwärts. Dann wende ich mich lieber anderen Aufgaben zu. Aber an dem unerledigten Zimmer komme ich nicht vorbei. Das macht mich unzufrieden mit mir selbst.

Im Buch des Jona erleben wir eine spannende Auseinandersetzung zwischen Gott und Jona. Gott versucht anhand unterschiedlichster Argumente und Beispiele Jona den Sinn seines Auftrages zu erklären. Die Argumente überzeugen Jona nicht.

So ist das wohl manchmal mit uns Menschen. Nicht immer wollen wir erkennen, welche Aufgaben oder Herausforderungen genau auf uns zugeschnitten sind. Manches Unangenehme scheint darunter zu sein. Ich glaube fest, Gott zürnt nicht mit uns wegen unserer Verweigerung, aber er fordert es beharrlich weiter.